

helfern derselben einige bedeutsame Geständnisse abnöthigte, ward jedoch bald von dem aufgeklärten Friedrich August I. niedergeschlagen, die ihrer Habsucht wegen im ganzen Lande verhaftete Frau wieder freigegeben und ihre Strafe ihrem nagenden Gewissen überlassen.

Die kurze Regierung des Churfürsten, der unter andern Verhältnissen wahrscheinlich ein Vater seines Volkes geworden wäre, während er so nur zum Spielball der Ränke zweier eigennütigen Frauen und ihres Anhangs diente, ward nur durch einen Feldzug desselben an den Rhein (1693), in welchem er rühmlich gegen die Franzosen focht, unterbrochen, und von einem zweiten hielt ihn sein plötzlicher Tod ab. Uebrigens war er der letzte seines Stammes, der in der Fürstengruft zu Freiberg seine Ruhestätte fand. Es folgte ihm sein jüngerer Bruder

## Friedrich August I., Churfürst von Sachsen und König von Polen.

(1694—1733.)

Dieser Fürst, der schon als Knabe durch seine außerordentliche Körperstärke (deshalb August der Starke genannt) und Gewandtheit in allen körperlichen Uebungen, durch seine geistigen Anlagen und sein wahrhaft liebenswürdiges Betragen der Liebling seiner Eltern und des ganzen Hofes geworden war, ward im Jahre 1687 von seinem Vater, um sich weiter auszubilden, auf Reisen geschickt. Er besuchte Frankreich, Spanien, Portugal und Italien (nach Rom kam er jedoch nicht), wo allerdings seine Liebe zu den schönen Künsten reiche Nahrung fand, allein auch jene Neigung zur Sinnlichkeit und Ueppigkeit geweckt ward, die allerdings späterhin seinen Hof fast zum glänzendsten Europa's machte, aber Sachsen unheilbare Wunden schlug. Nachdem er auf der Rückreise Tyrol, Steyermark, Kärnthen und Ungarn durchreist und in Wien eine überaus glänzende Aufnahme gefunden, mußte er, kaum in der Heimath angelangt, seinem Vater an den Rhein folgen (Mai 1689), wo er sich bei der Belagerung von Mainz durch große Unerfrohenheit auszeichnete.

Während der kurzen Regierungszeit seines Bruders gehörte er zu der der Gräfin von Kochlitz feindlichen Partei am kurfürstlichen Hofe, allein ebendeshwegen begab er sich auch nicht allzulange nach seiner Vermählung mit der Tochter des Markgrafen von Brandenburg-Baireuth, Christiane Eberhardine (10. Januar 1693) abermals nach Italien, wo er Venedig, Neapel und Rom besuchte. Kaum zurückgekehrt, tief